

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Abnehmer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Heiden,
Reina und den Halbesdorfern 1.15 Mk. und
durch die Post 1.21 Mk.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepaltenen Zeilen oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achtfache
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Remberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Remberg.

Nr. 85.

Remberg, Dienstag den 21. Juli

1903.

Aus der Woche.

Wenn die Meldungen aus Rom nicht alle Welt in Spannung hielt, könnte man die Hundstagsferien in ständiger Ruhe genießen. Der Kaiser befindet sich auf seiner Nordlandsfahrt, die Minister und Staatssekretäre haben ihre Federn beiseite gelegt, Benjuelo hat Deutschland bis auf die letzte Mark bezahlet, die Bulgaren haben der Forie gegenüber kein Begehren, so daß der Friede auf der Balkanhalbinsel wieder gesichert erscheint. Die macedonischen Komitees können gegenwärtig für ihre Einzelpläne keine Leute aufreiben, da diese mit der Crute zu tun haben. In Maroffo haben die Zusanstruppen zum so und sovielen Male den Hauptstiel der Rebellen, Tazza, erobert und aus Tlaska her tönen zwar englische Kanonen, die die Lage in Korea und das Verhältnis zwischen Japan und Japan als äußerst gespannt darstellen, aber es glänzt kein Mensch so recht daran. Wegen Kanada und neuen Handelsabmachungen zu Deutschland hat es im englischen Unterhaus mehrfache Erörterungen gegeben, aus denen stets die Lebensunfähigkeit hervorgeht, die man jenseits des Kanals für uns dachte empfand. Daran sind wir gewöhnt und betrachten das als die angemessene Leistung für die internationalen Lebensunfähigkeit, mit denen England von deutscher Seite stets regaliert wird. Vielesicht braucht uns England wiederum direkt beim Vordringen. Natürlich sieht man unsere moralische Unterwerfung dann abermals zur Verfügung, denn die Varen sind ein niederträchtiger Menschenfisch, der sich im hohen Grade für die Segnungen unantastbar erweist, die ihm die Engländer durch Annetierung ihrer Staatsverträge gebracht haben. General Wotho, der erst so gut Freund mit Chamberlain wurde, ist nun wieder obinisch geworden, wie sein Brief an einen englischen Abgeordneten zeigt. Er will auch wieder nach Europa kommen, um sich mit Krüger und Leds zu besprechen. Da sieht man, wohin die Güte und Mäßigkeit Englands führt. England, das bekanntlich im Punkte der öffentlichen Moral sehr leicht ist, hat seit der Bluttat in Rom zu Belgard seinen amtlichen Vertreter mehr in Belgard. König Albert hat sich verändert und auch die höchst überflüssige ferbiche Gefandtschaft in London eingezogen. — Bei uns im lieben deutschen Vaterland sättern die Wahlen noch nach und auch an Wahlpunkten fehlt es nicht. Da es aber sonst ziemlich stille ist, fällt man die Paufe durch „olle Kamellen“ aus. So hat ein rheinisches Blatt Antiquitäten über die Gründe gebräut, die dem Kriegsmünster v. Götter zum Rücktritt zwangen. Danach seien die vielfachen Änderungen und Neuerungen in der Ergänzung und Ausrichtung der Truppen der Grund seines Sturzes. Die Farbe der Mäntel, die Form der Hüten, die erst kürzlich wieder die Farbe wechselten und zu ihrer alten Weiße Anzüge noch eine überflüssige zweite erhielten, die Säbret an den Krügen, die Form der Sporen der Reiter der Hüten, die Hunderte neue Abzeichen — alles das wird Herrn v. Götter in die Schuhe geschoben! Es ist ja richtig, daß alle diese äußerlichen Dinge nicht nur bei den Militär misgünstig gestimmten Teile des Publikums billigen Spott begegnen; sie werden auch von loyal gestimmten Lesern mit wachsendem Verdragen angehen. Aber niemand ist es bisher eingeleitet, den Kriegsmünster dafür verantwortlich zu machen. Die Indignation darüber zielt ganz wo anders hin. Na, vielleicht macht Herr v. Götters Nachfolger alles wieder gut und führt die Heeresleitung zu jener Einfachheit zurück, die den praktischen Bedürfnissen, besonders im Grenzfalle entspricht. Wie wäre es denn mit Kapitän von Barenbut? Allerdings die Vorleser für „zweierte Tude“ hätte dann keinen Gegenstand mehr und die Verpflanzung des Heeres würde darunter zu leiden haben, weil die Köchinnen dann nicht mehr so for's Militär schürmen würden. Entweder sollte man also erst die Verabungen in

Frankreich abwarren oder eine Umfrage bei unseren Mägdelein halten. A. P.

Lokales und Provinzielles.

Remberg, den 20. Juli.

Kreisinnode. Am Dienstag den 14. Juli fand hier in unfer alchymwürdigen Kirche, nicht wie verhehentlich gemeldet worden, im Hotel zur „Kof“, die diesjährige Kreisinnode der Eshorie Remberg statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden Herr Superintendent Probst Schütz, hielt Herr Oberpfarrer Rufft aus Remsch die bibl. Ansprache über 1. Cor. 3,9. „Wir sind Gottes Mitarbeiter“. Der darauf vom Vorsitzenden erstattete Bericht über die fruchtigen und sittlichen Zustände des Synodalkreises gab Anlaß zur einer Debatte über Anstellung von Diakonissen wenigstens in den Städten der Diöcese, da die von Frauenvereinen in Wittenberg angestellten zwei Diakonissen für den ganzen Kreis Wittenberg unmöglich genügen; hieran schloß sich, ebenfalls durch den erwähnten Bericht veranlaßt, eine lebhafte Auseinandersetzung über Einführung von Abendmahlsfeiern für Familienkreise aus hygienischen und ästhetischen Gründen. Das vom Königl. Konfistorium zur Beratung gelangte Thema (Bestimmung des Bürgerl. Ges. B. über den Schutz der Religion und Sittlichkeit der Angestellten, Seelsorger und Dienstverpflichteten und die event. Einwirkung der Kirchenleitungen auf ihre Handhabung), worüber Herr Pfarrer Reichardt aus Notta referierte, fand, weil für die hiesigen Verhältnisse nicht geeignet, wenig Interesse. Dagegen rief der Bericht des Pfarrers Wernicke-Wartenburg über den Stand der Innern Mission wieder eine lebhafte Beipredung hervor und zwar über Befähigung der Fräulein und Fräulein, wobei hervorgehoben wurde, daß in Deutschland jährlich 3¹/₂ Millionen Markt = 60 Mark pro Kopf der Bevölkerung verteilt werden. Der Antrag des Referenten, für Fräuleinmissionen aus dem Kollektivteil der Hauskollekte für 7 Mk. 25 Pf. zu bewilligen, wurde abgelehnt. Aus dem Bericht über die Seidenmission ist hervorzuheben, daß in der Provinz Sachsen an Missionsarbeiten pro Kopf der Bevölkerung 5 Pf. in der hiesigen Diöcese aber nur 1 Pfennig aufgebracht werden. Zu dem am 16. August in Schmiedeberg stattfindenden Missionsfest wurde dringend eingeladen. Nach Genehmigung des Synodalkomitees pro 1. 1903/06, der mit 2087 Mk. in Einnahme und Ausgabe balanziert, und nach dem Hinweis darauf, daß die fruchtigen Kräfte von den Gemeindeführern jährlich nicht bloß einmal, sondern zweimal zu revidieren seien, wurde die Synode mit Gehet des Vorsitzenden geschlossen.

Viele Ochsbücker sind der irrigen Ansicht, daß sie berechtigt seien, eine förmliche Wählung (Wahlkarte) im Betreff der Anwendung von Obst verweigern zu können. Dies ist jedoch gesehlich unzulässig, vielmehr muß Anzeige zur Befragung bei der zuständigen Behörde gestellt werden.

Viele Landeute bekämpfen bei den Feldarbeiten den Dreck, um dadurch dem festigen Schwitzen vorzubeugen. Dies ist aber verwerflich und kann unter Umständen zu gefährlichen Krankheiten führen. Der Dreck ist als Nahrung zum Ertrag der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen und es treten bei Nichtbeachtung dieser Mahnung allmähliches Ausdornen der Gewebe und auch schließlich der Sonnenhitze ein. Abgesehen von diesen schmerzhaften Folgen leidet auch ein, daß bei dem durch den Mangel an Flüssigkeiten bewirkten Stoffwechsel die Körperveränderung geschädigt wird. Es ist daher keinesfalls ratsam, den Dreck völlig zu unterdrücken. Wenn man trinkt, trinkt man in langsam und möglich; zu empfehlen ist kalter Kaffee, leichtes Bier und Wasser mit Zitronensaft. Es wird dadurch der durch Wasserzufuhr bewirkten Veränderung der Magenfauna in rationaler Weise entgegengeleitet.

Die Zeit der mitternächtlichen Dämmerung ist wieder einmal vorüber. Sie begann am 26. Mai und reichte bis Mitte Juli. Die Sonne beginnt nun merklich rückwärts zu gehen. Dämmerung ist nur noch durch halbe Erhellung vorgebracht durch das aus der Atmosphäre reflektierte Sonnenlicht. Die Dauer der Dämmerung zwischen dem ersten Aufgange und dem Sonnenaufgang hängt ab von der Lage des Tagshogens der Sonne zu dem Horizont und ist am kürzesten, wenn dieser Tagbogen den Horizont senkrecht schneidet.

Wittenberg. In dem in Nürnberg stattfindenden deutschen Turnfest delegiert der hiesige Männer-Turnverein von 1862 eine Musterriege von 16 Mann.

Wittenberg. Sich selbst und anderen den Strick um den Hals legen hier und in der Umgegend verschiedene Kaufleute, indem sie die deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft in Bremen Lieferungsverträge abschließen. Bei der Kohlenhandlung Müblius ist eine Zantanlage eingerichtet, von der aus das Petroleum in Tankwagen abgefahren wird. Diese Gesellschaft, deren Hauptaktionäre der amerikanische Millardär Rockefeller ist und die wie ein Kampaner die ganze Welt zu umspannen sucht, um sie dann ausfinden zu können, führt einen verächtlichen Kampf gegen die ihr noch handhabende Hamburg-Mannheimer Petroleum-Großhandlung von Blohm u. Söhne, der sie durch eine schamlose Preisunterbietung den Boden abgraben sucht. Zunächst lüdt sie erst fünf zu lassen, indem sie die Händlerumschicht an sich bringt, und eines Tages wird sie diese aus den Trocknen legen, indem sie mit dem Publikum selbst direkt verkehrt. Hat sie dann die Konkurrenz zu Boden gewirgt, den Betrieb des Petroleums monopolisiert, dann abe, Publikum! dann wird dir's Fell über die Ohren gezogen. Dieser Tage weite ein Vertreter der Gesellschaft in Heiligenstadt, um dort ebenfalls die Errichtung eines Petroleumtanks in die Wege zu leiten. Die dortigen Kolonialwarenhandler kamen nach eingehender Beratung zum Entschluß, die Monopolbestrebungen der genannten Gesellschaft, die nur zum Nachteil der Allgemeinheit führen, nicht zu unterstützen. Man hielt es überhaupt eines deutschen Kaufmanns für unwürdig, sich als Handlung amerikanischer Ausbeutungsorgane zu Standpunkt zu lassen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkt sei es, so wurde betont, ratsam, gegen derartige Bestrebungen Front zu machen, um einen freien und unabhängigen Handel zu erhalten.

Schmiedeberg. Die Stadtvorordneten Versammlung stimmte dem neuen Entwurf eines Ortsstatuts über den Feuerlöschdienst, zu, durch das die Errichtung einer Pflichtfeuerwehr festgelegt wird.

Wresch. Als Rektor an die hiesige Volksschule ist von der Kgl. Regierung Mittelschul-Lehrer Reulecke aus Wittenberg berufen worden.

Jahna. Ein Geselle des hiesigen Fleischermeisters Frommholz hatte den Auftrag, ein etwas wasserreiches Pferd nach der Schwemme zu führen und dort zu waschen. Da das Tier sich weigerte, ins Wasser zu gehen, trieb es der dahinter stehende Jährling Sohn des Besitzers durch einige leichte Schläge an. In demselben Augenblick schlug das Pferd mit beiden Hufen aus und traf das Kind so unglücklich an Kopf, daß an seinem Aufkommen bezweifelt wird.

Wrischenhainchen. Die neue Brauochfenne-grube auf Zehnenwäcker Klir, an der Lehe zwischen hier und Burgkennig, soll mittels Tagesbaus in etwa 14 Tagen in Betrieb genommen werden.

Bitterfeld. 17. Juli. Heute früh 7 Uhr stürzte im Grundstüdt Weststraße Nr. 3 die bei dem Oberpostassistenten W. hier in Dienst stehende Anna Lütich während des Fensterputzens aus dem 3. Stockwerk auf den gepflasterten Hof hinab. Als ein besonderer Glücksstand für dieselbe ist zu bezeichnen, daß auf dem Hofe Wäsche zum Trocknen aufgehängt war und die L. zunächst auf die Wäscheleinen (hier von zwei zerissen) und dann erst

auf das Hofpflaster fiel. Außer einigen Verletzungen an den Füßen scheint dieselbe weiteren Schaden nicht erlitten zu haben.

Magdeburg. 17. Juli. Der 28 jährige Rangierer Panjengamm geriet heute auf dem Neustädter Bahnhof beim Rangieren zwischen die Räder zweier Wagen; sein Kopf wurde total breitedrückt und ein Bein abgefahren, so daß er auf der Stelle tot war.

Gardelegen. Wegen Abgabe zahlreicher sozialistischer Stimmen hat der Landrat den Kriegerevereinen an mehreren Orten empfohlen, die in Frage kommenden Mitglieder auszuschließen, andernfalls würde er die sofortige Auflösung der betreffenden Kriegerevereine verfügen.

Coswig. 17. Juli. Gestern versuchte ein in hiesiger Strafanstalt Internierter zu entweichen. Er begab sich nach dem Essen auf den Boden, kletterte durch eine Daadluc auf das Dach und ergiff einen Draht vom Blitzableiter, kletterte an diesem über das Dach hinweg, um auf das hier liegende Dach nach der Weichen zu gelangen. An dieser Stelle besand sich kein Geländer, an dessen Gefährlichkeit er vorher schon eine bis zur Erde reichende Leine angebracht hatte, an der er sich aus der Höhe von ca. 25 Meter herabließ. Der Anstreifer muß sehr schwindelhaft sein, denn er mußte, um zur Leine gelangen zu können, an den Dachziegel entlang klettern, ein Kunststück, das das Leben kosten könnte. Er freute sich über die Freiheit der Freiheit nicht, sein Entweichen wurde sofort bemerkt und auch sein Verbleib in einem Korbweidenkappe, aus dem er herausgeholt wurde. Der Verweirer hat gegenwärtig noch 7 Jahre Zuchthaus, nachdem er 5 Jahre bereits früher absolviert hatte. Er wird sein Los durch den Nichtvermeidlich nicht verbessert haben.

Gienach. 16. Juli. [Lehrergesellschaftsbewegung in Thüringen.] Nachdem etwa vor 6 Jahren die Lehrergesellschaft in den verschiedenen thüringischen Staaten neu geregelt worden sind, beginnt man sich schon wieder allerorten zu rufen, den maßgebenden Stellen neue Petitionen wegen Gehaltserhöhung zu unterbreiten. Gehalt ist vorrangig und hat eine Gehaltserhöhung von 100 Mk. auf allen Stellen erreicht. Die Lehrerschaft des Großherzogtums Sachsen-Weimar wird auf der Ende September stattfindenden Abgeordnetenversammlung der Frage näher treten. Angeregt durch die Ergebnisse der Lehrerschaft im benachbarten Herzogtum Anhalt, beschäftigt sich auch die Altenburger Landeslehrerschaft mit der Vorbereitung zu einer neuen Gehaltsaufbesserung. In Neuh. und a. Linie glaubt man, daß im Hinblick auf den Lehrermangel allüberall der Zeitpunkt gekommen ist, daß die Regierung die Volksschullehrer eine höhere Rangordnung mit höheren Gehältern einricte.

Leimbach. Ein entsetzliches Unglück hat sich hier auf der Rheinischen Dynamisfabrik dieser Tage ereignet. Das Tagespensum war nahezu erledigt, der Arbeiter Hebeblat hatte den letzten Rest der Sprenggelatine nach dem Patronenschleppen gebracht, als in dem Patronenschleppen durch irgend einen unglücklichen Zufall eine Explosion erfolgte, die den Genannten und seinen Stiefbruder, den Arbeiter Schulz, in die Luft schleuderte und in Stücke riss, die nachher einzeln angelesen wurden.

Leipzig. 13. Juli. Bericht auf das Bewußtsein der Grabesruhe bei Leichen. 2. V. 100. Wenn sie auf das Bewußtsein der Grabesruhe nach dem Tode bei Leichen verstanden, so können Sie Ihre sterblichen Reste zu anatomischen Studien der Kgl. Universität Leipzig verkaufen. Mehrere 100 Mk. sind Ihnen sicher. So zu lesen im Briefkasten des „Dresdener Neuesten Nachr.“ Infolge dieser Aufsicht ist die hiesige Universitätsverwaltung von solchen Personen mit Angeboten überhäuft worden, die ihre irdische Hülle um geschwunden Wammonn willen zu dem angegebenen Zweck verkaufen wollen. „Leber“ müßten sie abschuldig beschreiben, was das Reduzgeschäfte, welche gegen die guten Sitten verstoßen, unzulässig und nichtig sind.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Am Donnerstag früh 5 Uhr traf der Kaiser im besten Wohlsein in Wolde ein bei fortwährendem Regen.

*Die Einnahmen der preuss. Staatskassen weisen in den letzten Monaten eine erfreuliche Steigerung auf. Sie ergeben eine Erhöhung für den Monat Juni gegen den gleichem Zeitabschnitt des Vorjahres um zusammen 7.178.000 Mark, davon 3.692.000 Mark im Rechnungsergebnis, 3.486.000 Mark im Vorkaufsergebnis und 1.000.000 Mark an sonstigen Einnahmen. Im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres haben sich gegenüber dem Vorjahre die Einnahmen aus dem Welomeinvertrieb um 7.935.000 Mark oder 7,4 Proz. die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 9.287.000 Mark oder 4,28 Proz. und die sonstigen Einnahmen um 761.000 Mark, also die Gesamteinnahmen des ersten Vierteljahres um 17.683.000 Mark oder 5,31 Proz. erhöht.

*Zu der Frage der sächsischen Landtagsreform und der Mitarbeit der national-liberalen Partei an derselben schreibt die Nat.-lib. Korresp.: „Große Hoffnungen wird man auf die Kommission (zur Vorbereitung der Reform) schwerlich setzen können und die Mitglieder der national-liberalen Partei schreiten nun, sehr reichlich zu überlegen, ob sie für die Mitarbeit in dieser Kommission die Hand bieten wollen. Jedenfalls muß aber jeder Gedanke eines Kartells mit den Konservativen weit fortgeworfen werden.“

*Der Termin für die sächsischen Landtagswahlen fällt in eine wesentlich spätere Zeit, als bisher angenommen wurde. Wie die Westf. M. erfahren, sollen die Wahlmännerwahlen Ende September oder Anfang Oktober, und die eigentlichen Abgeordnetenwahlen Mitte Oktober stattfinden.

*Der Livvische Handelsvertrag wird demnächst auch das Oberlandsgewicht in Galle in der Berufsorganisation beschäftigen. Wie bereits gemeldet wurde, ist Graf Grütz zur Livvise-Beitritt mit seiner Lage gegen den Graf-Regenten Ernst zur Livvise-Hierarchie im Landgericht Dornau, dessen Vorsitz abgeben wollen, wobei dieses Urteil dem Kläger vormalige Verfügung einlegt. In dem Prozesse handelt es sich bekanntlich um die Anerkennung der mit dem Hause Livve verbundenen Titel, Wärdern z. des Graf-Regenten, da dieser nicht als erblicher Mitglied des Hauses gelten kann.

Herrsch-Illyrien.

*Der ungarische Ministerpräsident Graf Káun-Hederbach wurde in Temesvár mit 847 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Auch den Gegenkandidaten, den Sozialistenführer Bokanyi, erhielten 20 Stimmen.

*Der ungarische Krise ist nicht mehr auszuweichen. Die jüngsten Verhandlungen des Abgeordnetenhauses haben deutlich gezeigt, daß die Opposition bis zum 1. August zu stämpfen gelommen ist. Abtrünnig hat Franz Kossuth den Vorstoß über kein Parteieinigung nicht bejaht, weil eine Anzahl Mitglieder der Opposition, die sich abzulassen, nicht beabsichtigen, sich selbst eingeben zu haben, daß der Widerstand in Form von Opposition nicht der richtige Weg zum Ziele ist.

Frankreich.

*In Frankreich brennen die Magneten gegen die geistlichen Genossen. In Paris wird die Politik immer mehr abgeschlossen, die nicht anstößigen Kongregationen gehören. Die Wünsche hatten zum Voraus alle Stützgegenstände und das Volk ist in den Stapeln entsetzt. Es kam kein Zweifel an der. Weniger glatt scheinen die Dinge in Samain (Nord) abzulassen, wo die Schwärmer Vincent de Paul eine Schule und ein Kloster zu errichten, die geschlossen werden sollen, weil diese Wiederherstellung des arbeitslosen Ordens die Bevölkerung nicht erhalten hat. Vierhundert Manifestanten erreichten am Montag dem Maire von Samain einen energischen Protest. Sie haben auch Wachspressen vor dem Kloster aufgestellt.

Vergeltung.

9) Kriminalroman von A. v. Sahn.
Ammer schlief er wieder der Nordwind, immer dicker flohen die Gewölke in Anstos glühendes Gesicht, auf ihr Haupt, legten sich in den kalten des Tages fest, das sie um den Oberkörper geschlungen hatte, kammelten sich zu dieser Schicht auf ihrem braunen Scheitel und den Schultern, die bald eine Kiste bedeckte. Ihre Schwüle steigerte sich, aber die Gerüche erlachte nicht. Sie hat und Wasserdampf ausstreichend, schmeckte sie vorwärts. Aber so sehr sie sich auch beehrte, auf die Dauer vermodete sie doch nicht der sich immer stärker fühlbar machenden Ermattung handhabten. Wie peinlich Angst, die sich zu Schmerz und Jörn steigerte, nahm sie wahr, daß ihre Schritte immer mehr flüchtiger wurden. Ihre Schritte stützten ihre nie heftiger, laut sie immer tiefer in den Gelente zusammen.
Wichtig blieb sie auf äußerste erschöpfte im tiefen Schnee liegen und gefand sich verzweifelt ein, das es nicht mehr weiter ging.
Sie war bereits weit außerhalb des Dorfes, das erlachte sie, trotz der herrschenden Dunkelheit.
So hand sie auf der einmalen Landstraße im fühltesten Schnee und ließ ihre Wade in verzweifelter Schiene nach der Richtung schweifen, der sie in verzweifelter Hölle aufstrebte.
„Was nun?“ fragte sie sich tonlos.
„Wichtig geht's dann besser, wenn du ein wenig gerührt hast.“ Ihre Gedanken folgte

die sofort die Trommel rühren sollen, wenn der Polizeikommissar erscheint, um den Morden die Verhütung anzufangen.

England.

*Wermals erscheinen in der englischen Presse alarmierende Berichte über die Gesundheit des Königs Eduards. Der König soll in hohem Grade an Herzkrankheiten leiden, hauptsächlich eine Folge seiner letzten schweren Krankheit, obwohl das Obel in geringerer Grade schon seit jenem alten Typhus-Erkrankung vor einigen Jahren zutage getreten ist. Man erzählt, daß der Monarch in letzter Zeit mehr als einmal belagerte Dünne an Schlämme hatte, so z. B. er vor kurzem bei Gelegenheit einer Vorfahrt auf der Themse.

*Die englischen Blätter sind natürlich über den Brief Bothas über die englische Wirtschaft in Südafrika aufgeregt und finden die lokalen Vorkämpfer auf jede Art und Weise zu verächtlich. Schon die Times' hatten den Brief Bothas als eine „Nele abgegebene Äußerung und böswilliger Unterstellungen“ hingeworfen, und auch die Nachricht des Daily Telegraph, daß Lord Strang hätte sich gegen Bothas „englisch-feindliche“ Mitteilungen ausgesprochen, ist nicht weniger eine Verächtlichung, die der Nele Bothas nach Europa moralisch schaden soll. Botha will in Holland nichts weiter, als sich nach südlichen Kräfte umsehen, die seinem Vaterlande wirtschaftlich und kulturell nützlich können. In englischen Kreisen regten sich dann bei der Nele Bothas keine Rede sein.

Italien.

*In dem Besinden des Papstes war bis Freitag früh keine wesentliche Änderung eingetreten. Die Schwäche hatte seit Mittwoch nicht zugenommen, aber auch noch so erheblich, daß die Ärzte einen neuen Anfall nicht mochten und die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe in unmittelbare Nähe gerückt war.

Spanien.

*In Spanien darf man auf das baldige Eintreten einer Ministerkrise gefaßt sein. Als Grund derselben wird die Entziehung der sich auf 7-800 Millionen Pesetas belaufenden Marineposten für den Krieg, betrachtet, welche in dem gegenwärtigen Präsidenten des Kongresses Villaverde einen heftigen Gegner finden, der denn auch schon mit Unruhe bedroht hat. Eingeweihte Kreise glauben indes die wirkliche Ursache in der Tatsache zu sehen, daß der König gekündigt haben soll, er könne seinen Platz abgeben, daß der gegenwärtige Minister des Innern, Maura, die in der Verfassung des Gemeindeföderalismus liegt, weil dann ein neuer glänzender Sieg der Republikaner zu befürchten sei.

Balkanstaaten.

*Die beiden gemäßigten Parteien — die Türkei und Bulgarien — nähern sich wieder in vermindertem Kriegeser. Die Worte zeigte der bulgarischen Regierung an, daß sie zur Verbesserung der Beziehungen zwischen Bulgarien und Albanien beabsichtigt, einige gegen das Bandenwesen gerichtete Maßnahmen aufzugeben, die in der Öffentlichkeit verdächtigen Bulgaren in Freiheit zu setzen, einen Teil der an der Grenze befindlichen türkischen Truppen zurückzuziehen, die Slav-Partisanen zu verhaften, die Wiedererrichtung der geschlossenen Städte und Schulen zu gestatten und einige Wünsche Bulgariens, betreffend die Kirche und Schule, zu erfüllen. Die bulgarische Regierung gab gleichfalls die kategorische Erklärung an, daß es stets ihr Wunsch war, in freundschaftlichen Beziehungen zur türkischen Regierung zu stehen. Die militärischen Maßnahmen der bulgarischen Regierung wurden aufgehoben. All dieser Regelung der Beziehungen ist jedoch das notwendige Komitee nicht zutreiben. Es hat Vorbereitungen für eine verstärkte Fortsetzung des Bandenwesens nach Beendigung der Ernte und nach dem Nachlassen der großen Hitze eingeleitet, damit dasselbe im großen Umfang wieder aufgenommen werden kann.

Amerika.

*Von der venezolanischen Regierung ist der fällige Schlusswechsel zur Bezahlung der deutschen Reklamationen am Mittwoch eingeleitet worden. Die deutschen Entschädigungsforderungen von 1.718.815,67 Bolivaren sind daher, namentlich in ihrem Gesamtbetrag, besetzt.

Italien.

*In Port Arthur ist die Beratung der russischen Diplomaten endgültig beendet worden. Englische Nachrichten behaupten, daß die Möglichkeit eines Krieges erhöht worden sei. Es zeigte sich deutlich, daß seit der Ankunft des Kriegsgemeinners Karapoff in der gestrige Vorbereitung um Wachsen finden und die Absicht bestünde, mehr Truppen in die Mandchurie zu bringen. Unternehme in Port Arthur hätten in der vorigen Woche Aufträge erhalten zur sofortigen Beschaffung von Baumaterialien zur Errichtung von Baracken für 20.000 Mann, welche aus Gharbin abgehen sollen. Demte, die an der Beratung teilgenommen haben, hätten erklärt, der Widerstand Russlands gegen die Einfuhr der mandchurischen Truppen für den fremden Handel habe nicht seinen Grund in der Gegnerschaft gegen die Anwesenheit von Fremden, sondern darin, daß fremde Konsum in Städten, die vollständig unter russischer Kontrolle stehen, bei der chinesischen Regierung beklagt werden und die Konsum, die sie betreiben, außerterritoriale Rechte genießen sollen.

Ein Brief Louis Bothas über Südafrika.

General Louis Botha hat aus Pretoria an den Abgeordneten Leonard Courtney, Chamberlain's engeren Fraktionsgenossen, folgenden Brief gerichtet, den die Times veröffentlichten: „Ich habe“, schreibt Botha, von Anfang an mich über die Tragweite der Chamberlain'schen Africaneisen Verhandlungen hingegen, habe aber nicht geglaubt, daß die Verhandlung ausfallen, so lange es möglich schien, daß ich so schwarz gesehen hätte. Es ist jetzt aber nicht mehr zweifelhaft, daß Chamberlain'sche, wenigstens was Transvaal anlangt, ein klägliches Fiasko bedeutet, und daß die Dinge schlimmer verlaufen hat, als er vorhand. Sie haben alles getan, um ihm in Pretoria Gelegenheit zu geben, die Vollstimmung aus dieser Quelle kommen zu lassen, bekamen ihn aber nur ein einziges Mal zu sehen. Im übrigen holte er Rat und Auskunft von solcher Seite ein, über die ich lieber schweige. Die dem einzigen Zusammenreffen mit uns anordnete er beliebig und sich von der Unbilligkeit im Hinblick auf die 15 Millionen darüber, daß Chamberlain, die Stellung der merkwürdigen Kriegsmünden verurteilt. Schreiben fragt sich hier jeder Mensch, wo, wie und wofür diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nichts davon, außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichen Konsum aus dem Kolonialamt geschickten Briefen.“ Botha ist dann weiter Folgendes darüber, daß Chamberlain, die Stellung der merkwürdigen Kriegsmünden verurteilt. Schreiben fragt sich hier jeder Mensch, wo, wie und wofür diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nichts davon, außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichen Konsum aus dem Kolonialamt geschickten Briefen.“

Botha ist dann weiter Folgendes darüber, daß Chamberlain, die Stellung der merkwürdigen Kriegsmünden verurteilt. Schreiben fragt sich hier jeder Mensch, wo, wie und wofür diese große Summe eigentlich ausgegeben worden ist. Zu merken ist nichts davon, außer vielleicht in den von Lord Milner zu heimlichen Konsum aus dem Kolonialamt geschickten Briefen.“

Botha über den englischen Versuch aus, durch importierte, der holländischen Sprache nur unvollkommen mächtige Lehrkräfte mittels tendenzreichen Geschichtsbüchern und dem Volksempfinden widerprechender Religionslehren die Bevölkerung zu verengeln und durch die lediglich in die holländische Sprache von den Buren. Die Times' schrieben, daß die holländische Bevölkerung gelante Verhinderung massenhafter chinesischer Arbeitskräfte das Land kulturell herabzuziehen, wie überhaupt die Regierung vollständig von den Buren befreit beherrschet würde. Die Folge von dem allen sei trotz äußerlicher Mühe und Erklärung ein Zustand tiefgreifender Unzufriedenheit bei Buren wie bei den Buren. Die Times' schrieben, daß die holländische Bevölkerung gelante Verhinderung massenhafter chinesischer Arbeitskräfte das Land kulturell herabzuziehen, wie überhaupt die Regierung vollständig von den Buren befreit beherrschet würde. Die Folge von dem allen sei trotz äußerlicher Mühe und Erklärung ein Zustand tiefgreifender Unzufriedenheit bei Buren wie bei den Buren. Die Times' schrieben, daß die holländische Bevölkerung gelante Verhinderung massenhafter chinesischer Arbeitskräfte das Land kulturell herabzuziehen, wie überhaupt die Regierung vollständig von den Buren befreit beherrschet würde. Die Folge von dem allen sei trotz äußerlicher Mühe und Erklärung ein Zustand tiefgreifender Unzufriedenheit bei Buren wie bei den Buren.

Von Nah und fern.

Das drahtlose Telegraphen-System (Cable) Arcos hat sich, wie dem Sun aus Washington gemeldet wird, bei den nun fast ein Jahr währenden amerikanischen Experimenten als das beste bewährt.

Von seinem Ritt quer durch China und die Pamirgruppe, den er am 2. Januar d. von Kienlin aus angetreten hatte, ist der Lehmann in Salsaman von der ostasiatischen Befehlshaberbrigade am Donnerstag wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen.

Das finanzielle Ergebnis des Bundes-schießens in Hannover läßt sich noch nicht mit Sicherheit angeben. Jedenfalls wird es ein sehr beträchtlich wahrscheinlich in Höhe von 38- bis 40.000 M. sein. Doch kein Bundes-schießen, mit Ausnahme von dem in Frankfurt a. M., hat ohne Freilassung abgebrochen. So betragen die Freilassungen in Nürnberg und Dresden, wo das vorjährige Bundes-schießen stattfand, je rund 100.000 M.

Unfall im Wäuders. Bei Niedern am Savel führten etwa 20 Kärntner mit ihren Pferden in die Gabel, da eine Pontonbrücke nachgab. Männer und Pferde konnten sich am Land retten; ein Pferd kam allerdings in den Fluten um. Der die Übung leitende Offizier rettete, indem er sich selbst wohl zwölftmal ins Wasser stürzte, so viel Mann und Pferde, als er zu retten vermochte. Einige Mannschaften erlitten Querschnittsverletzungen.

Unfall der Verbrechen? In der Nähe von Herne wurde nachts ein in Herne lebender Fußgänger erschossen aufgefunden. Es ist nicht festgestellt, ob ein Unfall oder Verbrechen vorliegt.

Feuerbrand in Dresden. Am Donnerstag früh wurde der vierstöckigen Stenographischen Gesellschaft in der Galtstraße zu Dresden ein. Die Vorderfront des Gebäudes war von den Fluten der Oder schon tagelang bespült worden. Am Mittag hatte bereits in der nebenan gelegenen Spiritfabrik von Altstädter u. Komp. der Einsturz eines Schuppens stattgefunden, dem ein weiterer Einsturz um 5 Uhr nachmittags folgte. Die angrenzenden Gebäude sind fast gefährdet.

Beim Ausfahren eines Brunnens in Belgrad gingen plötzlich vier Sprengkugeln los. Der Brunnenerbauer Schupp wurde auf der Stelle getötet.

Antz v. Bollmar als — Enterbter. Genau wie Wibel, wintt seinen Kollegen, v. Bollmar, eine Erbschaft, aber er wird sie wohl auch nicht bekommen. Es handelt sich um einen Rentner in München, der sein Haus in München mit 65.000 M. und ferner, aber nicht geringen Vermögen seines Vaters eine Zinsgewinn ein Kapital von 62.000 M. Herrn v. Bollmar zur freien Verwendung für sozialdemokratische Zwecke hinterlassen wollte. Aber die Schwestern des Verstorbenen wollten sich gegen die Testament die Unvollständigkeit seiner Verfügung geltend zu machen.

Zeichnam des geliebten Mannes, und doch empfand sie nicht mehr dabei als die Wehmüt, die auch bei fremdem Leid ihr Herz erfüllt hatte, das seltsame Weh, das sie nach vor wenigen Minuten beherrschte, war verschwunden. Oder war es schon länger her, daß sie hier ausbrachte?

Nur mechanisch arbeitete ihr Sinn, sie hatte die Gewalt über ihr Wollen verloren. Ihre Gedanken schweiften hier und da hin, und so sehr sie sich auch mühte, sie bei der Wastellung ihres Gedankens festzuhalten, es gelang ihr nicht; und wenn sie es sich mit einem Gedankensatz vergegenwärtigte, dann empfand sie kein besonderes Weh dabei, — fühllos überließ sie sich dem Weh, das sie wollte sich über diese schreckliche Gleichgültigkeit ängstigen, aber auch das gelang ihr nicht. Gewaltam machte sie sich zur Vergegenwärtigung zurück, vergeblich, — war das Weh, das sie übermühtigsten Müdigkeit, die sie überkam?

Ihr Zustand erschien ihr angenehm so — so — befriedigend. Wie die Erlösung von größlicher Qual zog es freudvoll und voll Hoffnung durch ihr Inneres.

Leblich Wälder flüchten vor ihrer Seite auf; irrtante sie denn schon? Was waren das für angenehme Geübte, die vor ihr aufleuchteten und die sie nicht zu bannen vermochte? Immer näher kamen sie und immer mehr dieser reizenden Wesen umschwirrten sie. Ach! — und plötzlich — schien die Sonne so hell — es wurde warm, so warm — der Himmel blau, — o, die schöne, grüne Weide — und die Luft und Freude — allbelebend — ein liebliches

Fünfzig Jahre im Rückhange. Ein ganzes Menschenalter im Rückhange befindet sich jetzt der höhere Verwaltungsstand. Keller aus Frankfurt a. M., der vor etwa 50 Jahren wegen Ermordung und Verurteilung des Schloßherrn Weichand zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde und sich in der Strafanstalt zu Dieze befindet. In dem Nordtrassegeall Keller als überführt, seinen Ofter während des Verfahrens die Rechte beschleunigen zu haben. Die Schuldbestände waren erheblich, trotzdem behauptet Keller noch heute, daß er das Opfer eines Justizirrtums geworden sei. Aus diesem Grunde hat er auch die ihm wiederholt angetragene Begnadigung abgelehnt. Bekanntlich muß bei einem Gnadenakte der Verurteilte in seinen Innereigenschaften die Zeit umzuwenden eingestehen. Keller ist inzwischen im Zuchthaus zum Tode gemordet worden, bereits das 80. Lebensjahr überschritten hat.

Die wegen Kindesmord schon früher bestrafte Aufwärtlerin Grimm in Koburg ist jetzt im zweiten Kind mit dem Kopf an die Wand, und als das unglückliche kleine Wesen dann noch Lebenszeichen gab, wurde es von der Mutter in den Fingern erdrückt.

Ein Denkmahl für die Kaiserin Elisabeth von Österreich wurde in Jßßl im Garten der ehemaligen Villa Johann Emanuel in einem eigens errichteten, mit Gestein, Marmorstein, Giebeln versehenen Pavillon errichtet. Die Statue, die von allen Seiten sichtbar ist, stellt die Kaiserin dar, wie sie allmorgendlich im Lavener Walde in Jßßl promenierend gesehen wurde, die rechte Hand ruht sie auf dem Schirm, in der linken hält sie den Fächer. Der Kaiser Franz Joseph wird nachher Tage die Statue beschauen.

Der Hundert-Prozent. Der größte Schwund dieses Jahrhunderts soll nun doch am 8. August zur Verhandlung kommen; Madame Hundert haben anscheinend ihre Verschleppungsverträge nicht geküßt. Da gegen 80 Belanungs- und bisher 64 Entlassungszeugen vorzulassen sind, wird angenommen, daß die Verhandlungen mindestens acht Tage erfordern werden.

Vermittlung „Nebengeschehe“. Der Londoner Grafschaftsrat macht bekannt, daß verschiedene sogenannte „Nebengeschehe“, die sich auf die Heimlichkeit Londons beziehen, nimmere Wechseltätigkeit erhalten haben, nachdem von der Regierung in der vorgeschriebenen Zeit von 40 Tagen kein Eintrag erfolgt. Durch diese Belegstücke wird das Waarenwesen von Papier, Glas und anderen das Publikum beschäftigten Gegenständen mit Gelbfarbe bis zu 40 M. bestraf. In gleicher Weise und bis zu gleicher Höhe werden Leute bestraf werden, die auf den Boden oder gegen die Wand eines für den öffentlichen Verkehr bestimmten Fahrganges oder eines Warenraums oberirdischer Anlagen hängen. Dabei kommt nicht in Betracht, ob die betreffenden Personen für die Erlaubnis der Anwesenheit an dem betreffenden Orte gezahlt haben oder nicht.

Automobilunfall des italienischen Königspaars. Im Park von Racconigi in Piemont erlitt das italienische Königspar ein schweres Unglück. Der König blieb unverletzt, die Königin erlitt eine Schenkelverletzung. Der Chauffeur wurde schwer verletzt.

Über das persönliche Vermögen des Papstes Leo schreibt der römische Verleger der „Lampa“: Der italienische Mann hat die ganz unvernünftige Neugierde in die Welt gesetzt, daß der Papst seinen Reichtum bis zu 20 Millionen schätzen werde. Das persönliche Vermögen des Papstes läßt sich aber ziemlich genau berechnen. Er hatte nur ein erhebliches Einkommen von etwa 3000 Franc pro Jahr aus dem Ertrage einer Abbaumontage bei Alaona, die ihm aus der Unterstützung seiner Kirche, nach der Erbschaftssteuerung mit einem Einkommen von 1000 Franc als er noch lebte, kam. Graf Ludwig Becc brachte jedes Jahr dem Papst die kleine Summe und dieser trug sie immer ein. Das persönliche Einkommen des Papstes betrug also 3000 Franc pro Jahr. Wenn man nun annimmt,

daß er seit 1878 (bis dahin besaß er kein Vermögen) die ganzen Erträge aus seinen Besitzungen gehabt hat, so dürfte er mit Zinsen und Zinseszinsen jetzt etwa 100 000 Franc besitzen. Dazu kommen noch Geschenke, die er erhielt und die einen persönlichen Charakter tragen, wie Goldstücke, Ringe, Brillen usw.; diese Geschenke, die der Papst zum Teil nach Garbinato geschickt hat, sind auch gegen 100 000 Franc wert. Das ist seine ganze Hinterlassenschaft. Von dem päpstlichen Vermögen, d. h. von dem Vermögen, das sich gewissermaßen als Staatsfonds vom Papst zu Papst vererbt, kann hier nicht die Rede sein. Dieses Vermögen soll beim Tode des Staatsfürsten Antonelli 30 Millionen betragen haben; es ist

Schnell wie der Wind erwirbt der eine Teil unter dem Namen „Groß-New Yorker Lieberstadt“ die Rechte einer juristischen Person, dadurch den anderen Teil verändernd, unter der alten Fälschung weiterzuführen. In ihrer Not kamen die Rationenlos auf den Schoß, in englischer Sprache den Namen zu führen, dessen Benutzung in deutscher Sprache nicht mehr zulässig war. Fälschung wurde „Groß-New Yorker Lieberstadt“ überlegt in „Greater New York Singing State“ und auch für diesen Verein wurden die Rechte einer juristischen Person erteilt. Und nun laßt man aus vollen Halse über den neuen Verein. Warum? Beim Überlegen des deutschen Namens ins Englische ist ein kleines Malheur passiert. „Sing“ heißt gut deutsch „Schießerei“. Bei der Uebersetzung zeigt sich also, daß der Verein sich die „Groß-New Yorker singende Schießerei“ nennt.

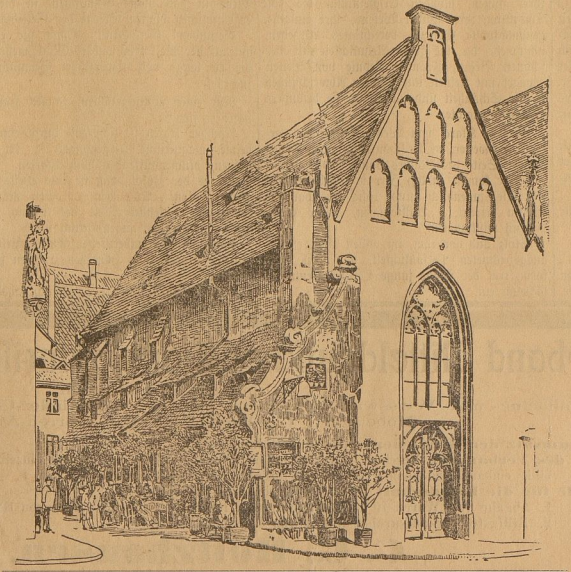
Rammergerichts wies jedoch die Revision des Antrages als unzulässig zurück, da der Oberverwalter ohne Nachstimmung festgesetzt habe, daß der Angeklagte den Breakfast Tea gegen eine solche Festlichkeit angeordnet habe, die als Kranzfest angesehen werden müsse.

Zur Schul-Hygiene.

Was müssen wir tun, um gesund zu bleiben? Unter dieser Überschrift hat das Weimarer Ministerium nachstehende 21 Regeln ausarbeiten und in sämtlichen Volksschulklassen des Großherzogtums aufhängen lassen:

- 1) Wir müssen unseren Körper, namentlich Gesicht, Hals und Brust, täglich waschen.
- 2) Wir müssen unsere Hände häufig waschen und die Nägel kurz und sauber halten.
- 3) Wir müssen unsere Räume morgens und nach dem Essen mit einer Bürste reinigen.
- 4) Wir müssen unser Haar vormitags und nachmittags vor dem Schulbesuche kämmen.
- 5) Unsere Kleider müssen täglich von Schmutz und Staub durch Klopfen und Bürsten gereinigt werden.
- 6) Unser Schuhwerk muß jeden Morgen gereinigt werden.
- 7) Wir müssen vor der Schultüte den Schmutz abreiben.
- 8) Wir dürfen Raucher, Pflanzen Speisereife (auch Obst) nicht in die Klasse bringen.
- 9) Wir dürfen nicht auf den Fußboden spucken.
- 10) Wir müssen im warmen Zimmer Galsstücker und Oberkleider ablegen.
- 11) Durch die Fenster muß besonders in den Zwischenstunden frische Luft in die Klasse gelassen werden.
- 12) Wir müssen die Pausen womöglich im Freien zubringen.
- 13) Wir müssen die Frühstückszeit zum Verzehren des Frühstücks benutzen.
- 14) Wir müssen uns beim Gehen, Stehen und Sitzen bewegen halten.
- 15) Wir müssen beim Sitzen beide Füße mit der ganzen Fläche auflegen.
- 16) Wir müssen beim Lesen, Schreiben und Zeichnen den Oberkörper aufrichten.
- 17) Wir müssen groß und deutlich schreiben.
- 18) Wir dürfen uns beim Schreiben nicht selbst Schatten machen.
- 19) Wir müssen uns beim Arbeiten, besonders beim Lesen, Schreiben und Zeichnen, gegen grelles Sonnenlicht schützen.
- 20) Wir dürfen bei Dämmerlicht nicht lesen und schreiben.
- 21) Wir sollen es dem Lehrer merken, wenn es an unermessliche zu heiß oder zu kalt ist, wenn wir an unermessliche nicht gut hören oder sehen können, wenn wir uns krank fühlen, wenn zu Hause eine ansteckende Krankheit ist.

Das Bratwurstglöcklein in Nürnberg.



aber seitdem nicht größer, sondern weit oder kleiner geworden, denn es war schloß angelegt und ging im Laufe der Zeit fast ganz verloren. Erst im Jubeljahre dürfte es zum Teil wieder eingedrückt worden sein, da der Kaiser in jener Zeit reich beschenkt worden ist. Das die Verwandten des Papstes von diesem vatikanischen Vermögen auch nicht einen Pfennig erben, liegt an der Hand.

New Yorker Steuerzahler. Die Steuerbehörde der Stadt New York hat soeben die Summen berechnet, die einige dortige Kaufleute an Grundbesitzern zu zahlen haben. Die Listen zeigen selbst für amerikanische Dollar-millionenverhältnisse geradezu phantastische. Cornelius Vanderbilt zahlt 983 000 Dollar, John Carter Brown 922 000 Dollar, Alva B. Belmont 800 000 Dollar, Ogden Mills 678 000 Dollar, Edwin Goddard 429 000 Dollar, W. F. W. Vanderbilt 333 000 Dollar. Und nun wird mit dieser Millionenveranschlagung ein bißchen mehrig geworden ist, der erhoffte Stich bei der Steuerzahler von M. W. C. Scharenhorn, der nur 75 000 Dollar für den offiziellen Säckel beizuliefern braucht — ein verächtlicher Acker!

Die singende Schießerei. Eine seitere deutsche Singerschilde hat sich in New York abgesetzt. Die Groß-New Yorker Lieberstadt hatte sich in zwei Teile, von denen jeder das Recht auf Weiterführung des bisherigen Namens beschaffen.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Ein gewisser Koch war auf Grund einer für Weibchen erlassenen Vollzeiterordnung des Oberpräsidenten vom 25. Mai 1897 in Strafe genommen worden, weil er entgegen den Vorschriften der erwähnten Oberpräsidentenverordnung Geheimnisse öffentlich angepöbelte habe. Koch hatte in einer Zeitung Breakfast Tea gegen Festlichkeit angepöbelt. Der genannte Koch wurde u. a. auch solchen Personen angepöbelt, welche durch übermäßige Körperkräfte verunmachtet wurden oder sich in ihrem Beruf beeinträchtigt fühlen. Aber der Koch gebrauchte, um sich zu schämen, wie eine Fälschung und wußte sich wie neu geboren fühlen. Ein Scharführer erklärte, der Breakfast Tea bestehe aus Semmelbröten, Süßholz, Zucker und schwarzem Tee. Das Semmelbrötenverbotliche Koch zu einer Gehilfin, da er ein Geheimnis zur Verfügung einer weiblichen Person öffentlich angepöbelte habe. Zwar sei Festlichkeit nicht immer als Kranzfest anzusehen; der Angeklagte habe aber den Breakfast Tea auch gegen eine solche Festlichkeit angepöbelt, die die Weibschäfte beeinträchtigt und die Person verunmachtet. Eine solche Festlichkeit sei als Kranzfest anzusehen. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Landesgericht ein und betonte, der Breakfast Tea sei kein Geheimnis, sondern ein Gemütsmittel, auch habe er solchen Personen, welche ihm erlitten, sie hätten züchtige Hilfe ohne Erfolg Ansuchen gemacht, seinen Breakfast Tea zu verkaufen; der Koch sei nur gegen diejenige Festlichkeit angepöbelt worden, die als Schloßfest anzusehen sei. Der Strafsenat des

Buntes Allerlei.

Montignou, nach dem die frühere Kronprinzessin von Sachsen ihren neuen Namen und Welschkeit erhalten hat, ist eine Besingung ihres Vaters, des ehemaligen Großherzogs von Lothringen. Der Ort hat 3000 Einwohner und liegt im holländischen Distrikt Waas und Garraa.

Eine schottische Wasch. In einem schottischen Landbaugebiet, das gerade am Vorabend einer Wahl für das Unterhaus stand, war eine politische Versammlung einberufen worden. Durch einen unglücklichen Zufall konnte der Schluß des Tages den Verhandlungen nicht beizubringen, aber er fand einen würdigen Stellvertreter. Ein alter, in der ganzen Gegend wohlbekannter Bauer wurde zum Vorsitzenden gewählt, und er bewies sofort, daß er die Fähigkeiten zu einem hervorragenden Politiker besaß, indem er folgende kurze Ansprache hielt: „Meine Herren, ich danke Ihnen für die Ehre, die Sie mir erwiesen haben. Ich ist früher schon immer diesen Versammlungen beigewohnt habe, weiß ich, was ich zu tun habe und kenne gleich meinen ersten Vortrag. Die für den Kontroversen Mannschaften, die die Hände aufheben. „Hut — gut, und nun die Gegenprobe: Die hängen sich, weil die Hände aufheben. . . hängen sich. . . hängen sich, werft die andern hinaus, und dann können wir weiter verhandeln.“

Kanten zog von fern her — immer näher, immer lockender, immer herrlicher erlangt, daß ihr vor Entzünden die Kränze über die Wangen rollten.

Und immer näher kam das Kanten. Fern auf der Landstraße hoch sich ein dunkler Gegenstand von der weißen Straße — von ihm ging das Kanten aus. Es war ein Schlitzen mit zwei Pferden bespannt. Zwei Männer saßen darauf. Der Schlitzen kam näher, ganz nahe heran, er glitt an der dunklen Gestalt, die an Grundständer hoch, vorüber und schleifte dann weiter in die dunkle Nacht hinaus. Doch nein, der eine Mann hatte herübergehört, dann wieder fortgeschritten, aber noch einmal zurück zu rufen und dann veranlaßte er den andern, es auch zu tun.

„Sieh, Karol, ich glaube, dort drüben sitzt jemand im Schloß — da, heißt du?“

„Mein.“

„Das heißt du für Augen, wenn du die dunkle Gestalt nicht siehst?“

„Ich sehe nichts, Herr.“

„Kopfschüttelnd kehrte der große, bägare Mann vom Schlitzen, näherte sich mit ein paar Schritten dem Baumstumpf und bildete sorgfältig nach dem fraglichen Körper hinüber.“

„Es ist ein Bündel oder ein Mensch, — ich kann's nicht erkennen. Kommt mal her, Karol, wir wollen den Weg näher untersuchen.“

„Mein Gott, ein Mensch!“ rief er in nächsten Augenblick erschrocken und beugte sich über die Gestalt herab. Er zog das Tuch vom Hüftgürtel und bildete prüfend in die bleichen Lippen.

„Das ist ja die Müllerin aus der Gützmühle! — sie scheint tot zu sein,“ schloß er mitliebig.

Neugierig legte jetzt auch der andere in das harte Antlitz.

„Nach zu Karol, wir können sie hier nicht liegen lassen, wir müssen sie mit ins Dorf nehmen.“

„Hörend kratzte sich der mit Karol Angeordnete am Kopfe, dann griff er aber mäßig zu. Er schlang seine starken Arme um den Oberkörper des Weibes, der andere ergriß die Beine der Regungslosen und so trugen sie den fernen Körper durch den tiefen Schnee hinüber zum Schlitzen. Dort angelangt, überlegten sie zögernd, wie sie die Leiche auf den ziemlich hohen Schlitzen hinaufbrachten.“

„Es geht so nicht, Herr, wir bekommen sie nicht hinein.“

„Es wird schon gelingen,“ ermunterte der andere, „du bist ja stark und geschäftig,“ schaltete er ein, „Kettere hinaus, halte sie aber gut.“

Karol war, der Weisung folgend, erst mit einem Fuß auf das Krügelstück des Schlitzens getreten und schon sich dann, die Frau dabei festhaltend, auf dem Sitz weiter. Der Mann unten hatte die Beine des Weibes dementsprechend dirigiert. Kurz nachher Bemühung war es gelungen, die reglose Gestalt im Schlitzen unterzubringen.

„Herr, sie lebt noch!“ schrie der Knecht auf, als er mit dem Fußstich hinterdreingeliefen, die Augen des Weibes weit geöffnet, starr auf sich gerichtet sah.

Der andere, der inquisitorisch auch aufgetreten war, neigte sich teilnehmend über die Erstarrete und fand die Bemerkung des Knechts bestätigt.

„Ja, sie lebt noch,“ rief er überglücklich, „ihnell die Decke her, — hier.“ Er zog seinen Mantel aus, wir wollten ihr auch meinen Pelzrock umhängen, sie braucht viel Wärme.“

„Und ihr, Herr, ihr müßt frieren.“

„Ich was,“ wehrte der andere ungeduldig ab, „rede nicht so viel, — packe sie gut dort unten ein, — es ist ja nicht mehr so weit — ich werde nicht umkommen von dem bißchen Kälte.“

„So, — nun fahre zu!“

Das Gefährt setzte sich in Bewegung.

„Danke für die Augen nach oben!“ wandte sich der Knecht, nachdem sie eine Strecke zurückgeleitet hatte, neugierig um.

„Ja, ja, — fahr nur zu, warm eingehüllt ist sie auch.“

Wieder führten sie eine Weile schweigend dahin, jeder in seine eigenen Betrachtungen verfallen. „Herr, wenn man Entroten findet, soll man sie mit Schnee reiben,“ hebt Karol plöglück wieder an.

„Das können wir auch zu Hause tun, jetzt wäre das zwecklos; denn danach tritt Schnee ein, soll wenigstens eintreten, und hier in dieser Kälte würde diese Behandlungsweise ohne Erfolg sein.“

„Doch ich gleich bis zur Mühle unterfahren.“

„Weißt du das so genau, daß das Mädchen schon aus der Stadt zurückgekehrt ist? Hättesten würde sie, die nicht minder verwirrt sein wird, auch nicht inlande sein, der armen Frau die geeignete Pflege zu leisten.“

„Ja, ich weiß,“ sagte Frau Brand langsam und, wenn wir ihr heute abend noch Ruhe und Arbeit ins Haus bringen,“ lachte der Knecht verhalten.

„Was geht dich das an?“ fuhr der Herr ärgerlich auf, „kummere dich um deine Pferde.“

„Mit einem Hund und verflüchtigtem Schellengeleit hielt der Schlitzen vor einem absteigenden Dorf gelegen, von Gartenanlagen umgeben ein Einbaum.“

Ein Schlitzen rasselte in der Gasse, dann öffnete sich die Pforte und auf der Schwelle stand eine altliche, behobene Frau, hinter ihr eine Magd mit hoch erhobener Lampe.

„Im Gottes willen, Herr Martin, die Nacht ist angebrochen und Sie fahren auf der Landstraße umher.“

„Es ging nicht anders, liebe Brand, wir haben einen Hund gemacht, den wir bergen mußten.“

„Einen Hund?“ fragte die Alte neugierig, „was haben Sie gefunden?“

„Einen Toten!“ sagte Herr Martin mit bunter Grabesstimme. Dann lachte er auf, als er Frau Brand mit entsetzter Gebärde sah, die sich, ohne Menschentreu, die arme Leiche, nur eine Salbete bringe ich, die wir unter ertentenen Bemühungen hoffentlich wieder völlig ins Leben zurückrufen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Schwestern.

Roman von E. Stella.

(14. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Her Wachtmeister,“ schätzte Dr. von Horst dem Beamten noch ein, „lassen Sie ja unter keinen Umständen den Mann wieder los, ich mache Sie für ihn haftbar. Dieser scheint ein ganz gefährlicher Ganer zu sein. Sie werden noch weiteres von mir hören.“

Nach der genusslos drockentfätscher, welcher aus niedriger Gewinnlust sich Herrn von Nimmehien willkürlich gezeigt, wurde einwilligen verlobt.

Unter dem Schutze ihres Verlobten langte Leonie von Weller im Hause des Majors von Senden an.

Das erregte junge Mädchen hatte viel zu berichten; auch von ihrer wiedererfundenen Schwester; und ihre abenteuerlichen Vorkommnisse erregten nicht geringes Aufsehen. Doch Leonie schloß sich glücklich wieder geborgen hier in dem freundlichen Hause, an der Seite Dr. von Horst's, des geliebten Mannes, ihres Heilers; und er ließ, während sie sprach, seine Stimme lang ihre Hand ans Herz legen.

Dann hielt der junge Herr den Zeitpunkt für gekommen, Leonie von Weller der Schwester und dem Schwager als seine Verlobte vorzustellen.

Nach den aufregenden Ereignissen folgte für alle ein froher, friedlicher Abend.

12.

Du, nur du!

„Ja der in meinem Hause stattfindenden Verlobungsfeier meines Schwagers, des Dr.

Erich von Horst, mit Fräulein Leonie von Weller gefeiert sich Sie sehr ergeben einzulassen.“

Major Max von Senden.
Herrn Leutnant Graf Edmund Ribbenow,
Hochgeboren

hier.“

Die schönen, eleganten, vornehm geschmückten weiten Räume des von Senden'schen Hauses waren in ein Meer von Licht getaucht, und eine kleine, aber auserlesene Gesellschaft füllte dieselben.

Lebenswichtig wie immer machte die bezaubernd lächelnde Frau vom Hause die Honnors.

Unter dem bunten, entzückenden Damenflor erregte, außer der in Schönheit und Glanz strahlenden Verlobten, besonders eine schlanke, junge Dame durch den bezaubernden Zauber ihrer süßen, blonden Erscheinung, die edle Diktion ihres süßen Wesens, ihre einfache, geschmackvolle Toilette berechtigtes Aufsehen, umjohmte, da eine große Neugiertheit mit der schönen Braut, Fräulein Leonie von Weller gepaart mit kleinen interessanten Abweichungen in der Schönheit und im Wesen, sie besonders anziehend machte.

Es war Klara von Weller, Leonie's geliebte Schwester, welche schon seit einigen Tagen an der Seite des Majors von Senden weilte.

„Hier kommt endlich Herr von Ribbenow!“ rief die jugendlich und rosig aussehende Wirtin erregt. „Willkommen, lieber Graf, herzlich willkommen.“

Stolz und vornehm, im vollen Glanz seiner ausgezeichneten Persönlichkeit, glänzenden Uniform, trat der schöne junge Offizier freundlich lächelnd ein.

Verbergungen, Begrüßungen von allen Seiten, nach allen Seiten.

„Darf ich Ihnen hier die herzige kleine Schwester unserer Frau vorstellen, Herr Graf,“ sagte Graf von Senden. „Fräulein Klara von Weller!“

Wie schön war das junge Mädchen, so hinreißend schön in dem enganliegenden weißen Kleide, welches in malerischen Drapierungen die unteren Glieder schmiegeln umfloß, dem süßen, erschrocken kindergeschichteten, dem großen, sonnigen weichenblauen Augen, dem schwarzen, blond, edel geförmten Haar, in welchem als einziger Schmuck eine süß duftende Granate glänzte.

Edmund's hübsche männliche Züge verenkten sich voll verhaltener Freude, voll heimlicher Liebe in das blaue Gesichtchen, in die unergreiflichen blauen Sterne der Geliebten.

Gefunden! Gefunden! Ohne die es für ihn auf der Welt kein wahres Glück mehr gab, die er lange voll schmerzlicher Sehnsucht suchte!

Nur einen achtungsvollen, langen Handkuß hatte er für sie.

Nachher traten sie sich, wie durch eine geheime, magnetische Anziehungskraft, im lauschigen, blumenduftenden Wintergarten. Auch wollte es der Zufall, daß sie eine Weile ganz allein waren. Aus dem vorderen Räume tönte die lodenden Töne des Piano, doch beide achteten das augenblicklich nicht.

Ungefragt von unbewussten Augen hielt der Offizier Klara's garte Handchen zwischen seinen Fingern.

„Mein Lieb,“ flüsterte er ärtlich, „hab ich

Dich wieder? Warum hast Du mir das angetan?“

Klara schien noch immer halb fassungslos, fast gebückt, Graf Ribbenow wiederzusehen. Sie war wortlos, schien befangen, aber die geröteten hohen Wangen, die tiefer, dunkler strahlenden Augen verrieten, wie es in ihrem Innern kochte.

„Mädchen, Herzblatt! Mein süßestes und entzücktestes Vögelchen, mein solches Mädchen, ... liebt Du wirklich deinen Edmund nicht mehr?“

Ihre Augen füllten sich bei dieser ärtlichen Anrede mit Tränen süßer, wehmütiger Freude. Sie senkte halb bejahend, schüchtern das schöne Haupt.

Er zog die schlanke Gestalt sanft einen Moment an sich; doch sie verneigte schwach, zu widerstreben.

„Klara! Lieb! Sieh, ich liebe Dich ja so unendlich! Willst du mir nicht mehr angehören ... fürs Leben? ... nicht mein — Lieb werden?“ (Schluß folgt!)

Wittenberger Wochenmarkt.

Am Sonntagmarkt kotierten: Kartoffeln neue pro 5 Liter 40—45 Pf., Eier pro Mandel 90—100 Pf., Butter pro Kanne 2—2,20 M., junge Tauben das Paar 60—80 Pf., junge Hühner 0,60—1,35 M., Gurken pro Schock 2,40—4,50 M., Erdbeeren: pro Liter 40—50 Pf., Kirchen pro Liter 15 bis 20 Pf., Kirschen pro Mandel 20—25 Pf., Heidelbeeren pro Liter 20 Pf., Himbeeren pro Pfund 30 Pf., Johannisbeeren pro Liter 20 Pf., Stachelbeeren pro Liter 15—25 Pf., Birnen pro Liter 15—20 Pf.

Verband Mitteldeutscher Manufacturisten (G. m. b. H.)

Einkaufsvereinigung für Manufactur- und Weisswaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confecton, Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können wie die allergrössten Geschäfte.

Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen, und
2. Billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Mitglied des Verbandes.



Mahnformulare

find zu haben in der Buchdruckerei von Ernst Noeller.

Fr. Genzel Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Verfahren zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.

Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kunstschut.

Ein schwarzbrauner Schäferhund entlaufen; gegen gute Belohnung abzugeben in der Dampfmoerkerei Szegreha b. Bergwitz.

Couvert's

mit Firmen-Abdruck, in allen Qualitäten, solid und billig empfiehlt die Buchdruckerei von Ernst Noeller.

Eine Dreschmaschine 1 Kastenwagen, 1 leichter Dreschwagen 60 Str. gutes Heu 6 Fuhren Grundsteine verkauft G. Krienis, Bergwitz.

Neue Vollerlinge, Bücklinge, ger. Schellfisch, Bratheringe, Lachsringe, sowie neue saure Gurken und Delfarbinen empfiehlt

C. Schneiders Ww.

Wald- u. Wringmaschinen empfiehlt billig

Heinrich Vick

Markt 9, Kemberg, Markt 9, Bergwitz

A. G. Strensch Nachf.

(Inh: August Suhn)

Farben, Drogen & Colonialwaren

empfiehlt: I. Leinöl-Firniss garantiert rein gefocht Bleiweiss in Del garant. rein Oxyd Beste

Börliger Fußbodenfarbe Fußbodenlackfarben in Mischen, sowie sämtliche Tischler-, Maler- und Malerfarben.

Ferner: Lacke aller Art in nur feinen Qualitäten Bohnerwachs Carbolinuum, Salzsäure Essigsäure

Maschinenöle, Wagenfett, Wezsteine, Wezfäßer, Hämmer Ringe

Sensen-Ämboße Drähle

Beste Schweinfurter Schleifsteine

Sensen, Sichel, Wezsteine

Heu-Spreu- & Dunggabeln verkauft zu billigsten Preisen

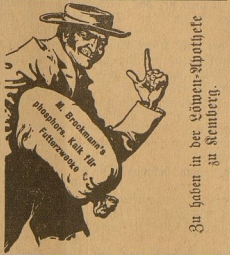
Heinrich Vick Eisenwarenhandlung Markt 9 Kemberg Markt 9

Reine Wasser in Eut, Vorkoch- u. Ballblumen größte Auswahl in Palmzweigen, Toten- u. Myrien-Kränzen

zur grünen und silbernen Hochzeit empfiehlt billigst Friedr. Seym.

Quittungs-Formulare

mit Firma, nach besonderen Wünschen arrangiert, fertigt sauber an die Buchdruckerei von Ernst Noeller.



1000 de von Fliegen fangen die Fliegenhüte

à Stück 10 Pf., J. G. Glaubig.

Visitenkarten liefert schnell, sauber und billig die Buchdruckerei

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfahrung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß ungesunder, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgegangen haben, ist hiernit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirksamkeit schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig gefundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und fördert den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein bereinigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krummachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung reinen Blutes.

Durch reichzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon in Reime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen (scharfen, ätzenden, giftigen) verdauenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronisch (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken heiligt.

Blutverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie: Verschleimung, Kopfschmerzen, Herzstößen, Schläftlosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Niere und Fortleitungsorganen (Nieren- und Harnblase) werden durch Kräuterwein rasch und gelind beseitigt. Kräuterwein bereinigt inneren Darmtrakt, weicht den Verdauungsorganen einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Süßeres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

find meist die Folge solcher Verdauung, ungesunder Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei chronischer Mangelkrankheit, unter heftiger Abmagerung und Genußverweigerung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiesem oft solche Kranken dahin. Der Kräuterwein giebt der geschwächten Bestandtheile einen frischen Impuls.

Der Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und bereinigt die Blutbildung, verhilft die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

Der Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in den Apotheken von Kemberg, Bergsch, Gräfenhainichen, Zeitz, Schmiedeburg, Dranitzbaum, Börlitz, Wittenberg u. s. w., sowie in der Provinz Sachsen und ganz Deutschland in den Apotheken.

Nach versenden die Firma, Hubert Ulrich, Zeitz, Weststraße 82, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Theilen Deutschlands vorwärts und listet.

Vor Nachahmung wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein. Mein Kräuterwein ist kein Weisemittel: Seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinspirit 100,0, Olycerin 100,0, Roswein 240,0, Essig 150,0, Kirschwasser 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Nelkenwurzel, anker, Kreimwurzel, Engelmwurzel, Kalmswurzel aus 10,0. Diese Bestandtheile mischt man!